

Höfen a/Enz.
Möglichst trockene
**Buchen-Scheiter
und Anbruch**
größerer und kleineren Bar-
ren sucht zu kaufen und bietet
Angebote
Wilh. Lustnauer,
Holzwarenfabrik.

**Langholz-
fuhrmann**
gesucht
tüchtiger, der Langholzfuhr-
n. findet bei hohem Lohn
ernde Beschäftigung bei
Fr. Starck,
Gewerk Gutingen i. Baden.

Formulare
zu
Anforderungen über Gesuche
Ausstellungen von Staats-
angehörigkeitsausweisen
(Heimatscheinen)
empfiehlt
Buchdruckerei Enztäler

de meines

le.

dadurch verursachte
sehr gestiegen sind.
zu ergänzen. Ich
gestehenden, billi-
innerhalb einiger
ermann, sich die

**geschenken,
Haushalt**

iten und in prima
ich noch besondere

25⁰⁰

Kaffee-
Zucker-
ze, ze.,
figuren).

15⁰⁰

Silber-
e Teile,
argen
en

15⁰⁰

25⁰⁰

Spazier-
n, Pet-
Foto.

25⁰⁰

10⁰⁰

zu beden!

Pforzheim

rasse 6.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg. M. 1.75.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50.;
im sonstigen inländisch.
Verkehr M. 1.80.;
hievon 30 % Verlagsgeld.

Bestellungen erheben alle Ver-
kaufsstellen und Postboten und
in Anwendung die Zusteller
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 S.
für auswärts 15 S.
bei Anstaltsverteilung
durch Geschäftsst. 20 S.
Reklame-Zeile 30 S.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.
Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 277.

Neuenbürg, Samstag den 25. November 1916.

74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 24. Nov. (WVB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg:

Im Ypern- und Wipphaedobogen lebte zeit-
weilig die Feuerartigkeit auf.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern:

Nördlich der Aisne setzte nachmittags starkes
Feuer ein, das auch auf das Südufer übergriff.
Mehrere Angriffe der Engländer erreichten nir-
gends unsere Stellung. Meistens brachen sie
verlustreich schon im Sperrfeuer zusammen.

Am St. Pierre-Baast-Walde und südlich der
Somme bis in die Gegend von Chaumes war
bei guter Sicht der Artilleriekampf heftig.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern:

Keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Front des Generalobersten Erzherzog
Josef:

In der malachischen Ebene nähern sich
die Truppen des Generals der Infanterie von
Falkenhayn dem Alt.

Im Westzipfel Rumäniens ist der
feindliche Widerstand gebrochen.

Dejona und Turn-Severin sind ge-
nommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls von Mackensen:

Auf dem rechten Flügel der Dobrudschafont
wurden russische Kräfte durch Vorstoß bulgaris-
cher Truppen auf dem Vorgelände unserer
Stellungen zurückgeworfen. Auch an anderen
Punkten der Armee besteht Gefechtsberührung.

An der Donau Kämpfe.

Mazedonische Front:

Zwischen Prepa-See und Cerna mehrfach
harter Artilleriefeuer.

Zellvorhänge des Feindes nordwestlich von
Monastir und bei Malova scheiterten.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 24. Nov., abends. (WVB. Amtl.)

Sommegebiet nichts Wesentliches.

Wir erreichten den Altfluß.

Die Kräfte der Heeresgruppe Mackensen
überschritten die Donau an mehreren Stellen.

Berlin, 24. Nov. (WVB. Amtl.) Im eng-
lischen Unterhaus ist die angeblich durch ein deutsches
U-Boot erfolgte Versenkung des Hospitalschiffs
„Britannic“ als ein völkerrechtswidriger Akt
unmenschlicher Barbarei hingestellt worden. Dem-
gegenüber wird festgestellt, daß die „Britannic“
durch ein deutsches U-Boot nicht versenkt
worden ist.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rundschau.

Eine solche Fülle von Ereignissen hat sich schon
lange nicht mehr zusammengedrängt, wie in der
121. Kriegswoche: Der Tod des Kaisers Franz Josef,
die Einnahme von Crajova, die Preisgabe von Mo-
nastir, der Rücktritt des Staatssekretärs v. Jagow
und die furchtbaren Schlachten an der Aisne geben
dieser Woche ihr Gepräge, die auch in sonstiger Hin-
sicht außerordentlich bedeutungsvoll war, zumal, wenn
man sie noch als die Geburtsstunde der Zivildienst-
pflicht, die den Namen „Vaterländischer Hilfsdienst“
erhalten soll, betrachtet. Der Bundesrat beschäftigte
sich bereits mit dem Gesetzentwurf über die Zivi-
ldienstpflicht, und der Reichstag wird ihn wohl auch
bald verabschieden. Die allgemeine staatsbürgerliche
Pflicht zur Tätigkeit im Dienste der Kriegsführung
und der Kriegswirtschaft wird von jedem ehrlichen
Patrioten anerkannt werden. Sie wird gleichmäßig
alle militärisch nicht einberufenen männlichen Personen
zwischen dem 17. und etwa 60. Lebensjahre treffen,
die nach ihrer Gesundheit zur Erfüllung fähig sind.
Daß es dabei Klassenunterschiede nicht gibt, wie sie
beispielsweise das englische Munitionsarbeitergesetz
kennt, versteht sich bei uns eigentlich von selbst. Do-
mit wird nicht nur der Kriegsindustrie, sondern auch
der Volksversorgung geholfen und insbesondere der
verhängnisvolle Mangel an Arbeitskräften in der
Landwirtschaft beseitigt werden.

Berlin, 23. Nov. (WVB.) Die Hoftrauer
für den Kaiser von Österreich und König von Un-
garn ist auf vier Wochen festgesetzt worden.

Berlin, 24. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“
veröffentlicht einen langen Artikel, in dem sie zum
Teil mit Aufzählung russischer amtlicher Erlasse dar-
legt, wie Rußland den Krieg bereits Monate lang
vor Ausbruch sorgfältig vorbereitet hat. Sie sagt:
„Ja, Rußland wollte den Krieg. Es soll dabei
ganz außer Acht gelassen werden, daß die Presse
immer deutlicher in der Aufhebung der öffentlichen
Meinung wurde, daß man mit einemmale die Polen
auffallend begünstigte, daß seit 1913 das Geld plan-
mäßig aus dem Verkehr gezogen und das deutsche
Geld ins Land gezogen wurde. So forderte ein
Erlaß, daß der Eintritt nach Rußland nur bei Be-
sitz von Goldgeld zu gestatten sei. Es soll auch kein
Gewicht auf die in der ersten Hälfte 1914 einsetzende
Verstärkung der Brief- und Zeitungszensur gelegt
und nur der Maßnahmen der russischen Regierung
gedacht werden, die unmittelbar auf die Absicht zum
Kriege hinwiesen. Die „Norddeutsche“ ist dann in
der Lage, entsprechende amtliche russische Verfügungen
zu veröffentlichen.“

Schlag, 23. Nov. (WVB.) Bei der heutigen
Reichstagswahl im 11. sächsischen Wahl-
kreis für den verstorben. Abgeordneten Dr. Wiese ist
der Konservative Dr. Wildgrube mit 7978 Stim-
men gewählt. Der Sozialdemokrat Lwinski erhielt
6322 Stimmen, 63 Stimmen waren unglücklich.

Frankfurt, 24. Nov. (BRG.) Die „Frl-
Ztg.“ meldet aus Berlin: Der neue Oberkomman-
dierende im Front-Abchnitt, den bisher Kaiser Karl
befehligt hat, Erzherzog Josef, stand in Frie-
denszeiten an der Spitze des 7. Armeekorps in
Budapest und führte dieses Armeekorps auch seit
Beginn des Krieges, besonders erfolgreich in den
Karpathenkämpfen. Als der Krieg mit Italien
ausgebrochen war, übernahm er das Oberkommando
einer Armee an der Isonzo-Front.

Basel, 23. Nov. Die schweizerische Blätter
aus Paris melden, berichtet Savas, daß die an der
Somme herrschende Ruheperiode etwas sehr Nor-
males sei. Als Ganzes betrachtet, sei sie lediglich
eine Vorbereitungszeit zu neuen Offensiv-Unterneh-
mungen. — An der Maas stellt die französische
Agentur neue, in Bälde eintretende Kämpfe in Aus-
sicht. (BRG.)

Zürich, 24. Nov. (BRG.) Der „Tagesan-
“ meldet aus Mailand: Großes Aufsehen erregt ein
Artikel in der kriegsbeherischen „Sera“, der aus-
süßet, daß sich in den italienischen Abgeordneten-
kreisen immer mehr die Tendenz bemerkbar mache,
den Krieg zu einem raschen Ende zu führen.
Gleichzeitig wachse mit dieser Tendenz auch der
Misgunst in Italien gegen England.

Frankfurt a. M., 24. November. Aus Stock-
holm wird der „Frl.-Ztg.“ berichtet: Die Peters-
burger Börsenzeitung schreibt: Im Lande bemerkt
man eine sinkende Stimmung, einen Abstieg der
Kurve der Widerstandskraft. Um die Kurve zu
verbessern, bedarf es besonderer schöpferischer Kraft;
aber es ist schwer zu sagen, wer imstande wäre,
die Zuversicht wieder zu heben, ohne die es keine
Ausflucht gibt. „Nets“ meint, man hätte nicht un-
recht, erstaunt zu sein, daß Ministerpräsident Stürmer
überhaupt bei der Eröffnung der Duma zu erscheinen
wagte. Das Blatt stellt Beobachtungen über die
Gründe an, die seiner Zeit dazu führten, daß
Stürmer an die Spitze der Regierung berufen wurde.
Wenn sich die Beziehungen des Ministerpräsidenten
zur Duma nicht so gestaltet hätten, wie man jetzt
mit Unruhe feststellt, so wäre das nicht geschehen,
was bis jetzt noch nie geschehen ist, heißt es dann.
Die Andeutungen werden verständlicher durch weitere
aus den Blättern hervorragende Einzelheiten über
die Eröffnungsitzung der Duma, deren Verlauf so
ungewöhnlich war, daß alle Verbandsgefährten aus-
süßliche Sonderberichte an ihre Regierungen telegra-
phierten. Der Verlauf der Sitzung gab Veranlassung
zu der Erklärung durch die amtliche Petersburger
Telegraphenagentur, die im gesamten Ausland Auf-
sehen erregte, daß die Regierung ihre Vertreter im
Ausland beauftragt habe, die Gerüchte über einen
angehlichen Sonderfrieden zu dementieren.

London, 23. Nov. (WVB.) Die „Daily News“
erfahren aus Liverpool, daß der gesunkene Dampfer
Britannic bei Ausbruch des Krieges von der Ad-
miralität übernommen und als Hospitalschiff
ausgerüstet wurde. Er galt als das schönste Hospitalschiff
der Welt und war in jeder Hinsicht modern
eingerichtet, namentlich was die Rettungseinrichtungen
anbelangt. Das Schiff war vor einem Jahr fertig
gestellt und hatte am 21. Nov. Liverpool verlassen.
Der Bau hatte ungefähr 2 Millionen Pfund Sterling
gekostet. (Die Britannic hat nicht, wie in der ersten
Meldung des Wolff'schen Büros zu lesen war, 4750,
sondern 47 500 Brutto-Reg.-Tonnen; es war somit
ein Schwesterschiff der am 14. April 1912 unter-
gegangenen „Titanic“. Das Schiff ist im Jahr 1914
vom Stapel gelaufen; es war nach dem Untergang
der „Titanic“ das größte englische Schiff.)
— Reuter meldet amtlich: An Bord der Britannic be-
fanden sich keine Verwundeten, sondern nur die Be-
satzung des Schiffes und das Sanitätspersonal.

Von der schweizerischen Grenze, 24. Nov.
Aus Paris wird gemeldet: Die französischen Mili-
tärkritiker verhehlen nicht, daß auch nach ihrer Auf-
fassung die Besetzung von Crajova durch die Zen-
tral-mächte für die strategische Gesamtlage Rumäniens
von erster Bedeutung ist.

Die Stadt Crajova, die unsere Truppen am
21. November besetzt haben, liegt auf dem östlichen
Ufer des Schäl, einige Kilometer vom Fluß ent-
fernt. Crajova hat sich rasch entwickelt. Vor zehn
Jahren betrug es kaum 45 000 Einwohner. Bei der
Völkzählung vom Jahr 1912 war die Bevölkerung
bereits auf 52 000 Seelen gestiegen. Die Stadt
verdankt diesen Aufschwung dem lebhaften Getreide-
handel und der industriellen Tätigkeit. Es sind ihr
in den letzten Jahrzehnten mehrere bedeutende
Fabriken entstanden. Bedeutend ist namentlich die
Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen, die Ofen-,
Ziegel- und Lederfabrikation. Der Reichtum der
Stadt ist in Rumänien beinahe sprichwörtlich. Es



sollen über 100 Millionäre in Crajova wohnen. Die Stadt ist auch ein politischer und militärischer Mittelpunkt der kleinen Walachei. In der Umgebung befinden sich auch einige Salzbergwerke. Crajova ist eine Gründung der walachischen Fürsten. Sie entstand um das Jahr 1300 und zwar als Konkurrenz zu Turn-Severin. Ursprünglich hieß die Stadt Kimmie; sie verdankt diesen Namen dem großen Teiche, an dem sie lag. Als im 16. Jahrhundert Severin in die Hände der Türken gefallen war, verlegte der walachische Fürst seinen Sitz nach Crajova. Dasselbe hatte der Bischof von Severin schon vorher getan. Bei Crajova wurden um 1400 die türkischen Scharen Bajezida von dem walachischen Woiwoden Mircea geschlagen. Auch im Feldzug vom Jahr 1861 kam es hier zwischen Türken und Russen zu einem erbitterten Kampf.

Zürich, 23. Nov. Nach Räländer Müttermeldungen von der rumänischen Grenze hält man in den militärischen Kreisen Rumäniens die Preisgabe des südwestlichen Teils der Walachei an den Feind für unvermeidlich. Nach italienischen Zeitungsmeldungen haben deutsch-österreichische Truppen in der Walachei und in den Karpathen rund 3000 Quadratkilometer rumänischen Bodens besetzt. — „Daily Chronicle“ berichtet aus Petersburg, die Verstärkungen Rußlands für Rumänien übersteigen 600000 Mann. Eine Wendung auf dem rumänischen Kriegsschauplatz sei jedoch so lange ausgeschlossen, als Rumänien nicht genügend Munition von den Alliierten erhalte.

London, 24. Nov. (WZ.) Die „Times“ erzählt, daß der Präsident des Handelsamtes Runciman in einer Versammlung von Hotelwirten erklärte, die Mahlzeiten müßten sehr vereinfacht werden, und außerdem müßten zwei fleischlose Tage in der Woche eingeführt werden. Der Verbrauch an eingeführten Lebensmitteln müsse stark eingeschränkt werden, denn alle Schwierigkeiten in der Schifffahrt würden zunächst nicht abnehmen.

Bern, 24. Nov. (WZ.) Nach dem „Tempt“ sind unter den vom französischen Ministerrat beschlossenen Maßnahmen, die sofort in Kraft treten sollen, u. a. enthalten: die Einführung eines Einheitsbrottes, das Verbot der Herstellung aller Zuckerbäckereisachen, die nicht länger als 4 Tage haltbar sind, und die Schließung aller Fleischläden und Schlachthäuser während zweier Wochentage.

Berlin, 25. Nov. Die französischen Mütter enthalten, der „Voss. Ztg.“ zu Folge, Depeschen aus New-York, nach denen möglicherweise mit dem Aufhören der amerikanischen Lebenszufuhr an die Alliierten zu rechnen sei. Der Vorsitzende des Budgetausschusses im amerikanischen Repräsentantenhaus habe die Beschlagnahme sämtlicher Lebensmittel wegen der herrschenden Teuerung verlangt.

London, 23. Nov. „Daily Telegraph“ berichtet aus Newyork, daß Amerika beschloßen habe, die

Ernährung des amerikanischen diplomatischen Korps sowie der Konsularbeamten in den Reichen der Mittelmächte selbst zu übernehmen. Zu diesem Zweck wird ein großer Vorrat von allerlei benötigten Lebensmitteln mit dem holländ. Dampfer „Noordam“ verfrachtet werden, welche in Deutschland und Oesterreich-Ungarn an den besagten Stellen zur Verteilung gelangen sollen. Unter anderem sind 2000 Pfund Schweineschmalz und 1000 Pfund Butter zur Verfrachtung gelangt.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Nov. Aus der Kriegssammlung des Evangelischen Konsistoriums konnten bis jetzt als Kriegsbeihilfen gewährt werden für Ostpreußen 65225 Mk., für Elsaß-Lothringen 20212 Mk., für Galizien 20000 Mk., für Polen 10000 Mk., für Versorgung des Heeres mit Schriften, für Soldatenheime usw. 26156 Mk., für Innere Mission im Hinblick auf besondere Arbeiten der Kriegsfürsorge 18763 Mk., für Verwundetenpflege 35193 Mk., für Kriegsinvaliden einschließlich erblindeter Krieger 29829 Mk., für Unterstützung hilfsbedürftiger Angehöriger Ausmarschierter vom Land 42637 Mk., für Hinterbliebene der im Krieg Gefallenen 40718 Mk. Die Sammlung geht angesichts des großen Bedürfnisses weiter. Das Opfer des Vormittagsgottesdienstes am nächsten Sonntag ist für diese Kriegssammlung bestimmt.

Mühlacker. Neben den weiblichen Bahnsteigschaffner und Eisenbahnschaffner taucht jetzt auf unserem Bahnhof eine neue weibliche Größe auf. Es sind beim Postumladediens verwendete Postschaffnerinnen. Hoffen wir, daß den Paketen beim Umladegeschäft auf den Bahnhöfen die so oft vermissende liebevolle Behandlung jetzt von zarter Hand wieder mehr zu Teil werden möge.

Freudenstadt, 24. Nov. Ein 12-jähriger Knabe von Christophstal fand im Wald ein Schrapnell und nahm es mit nach Hause, wo es explodierte und dem Knaben eine Hand wegriß. Der Knabe wurde ins Krankenhaus gebracht.

Ein nachahmenswertes Beispiel von Kollegialität stellt die Freie Vereinigung der Tapezierer, Dekorateur und Sattler von Heilbronn und Umgebung auf. Die Vereinigung hat beschloßen, daß bei allen Arbeiten, die ihr übertragen werden, alle Mitglieder am Gewinn teilhaben, gleichgültig, ob diese mitarbeiten oder im Felde stehen. Von 55 Mitgliedern stehen tatsächlich 27 im Felde und deshalb müssen die 28 arbeitenden Kollegen die Arbeiten für die anderen mit übernehmen und billiger ausführen, um den 27 übrigen den Gewinn teil zu sichern. So haben die im Felde stehenden Kollegen schon recht ansehnliche Beträge für ihre Familien erhalten können; ebenso hat die Vereini-

gung für 1300 Mark Kriegsleihe zeichnen können, welcher Betrag aus Prozentabzügen für ausgeführte Arbeiten stammt.

Ebingen, 24. Nov. Vom Oberamt wird dem „Alb-Blatt“ geschrieben: Die Zuckerrüben-Fabrik Frankenthal, auf welche unsere Zucker-Bezugscheine für die Monate November und Dezember lauten, teilt auf wiederholte telegraphische Mahnung zur Lieferung folgendes mit: Infolge des seit Wochen anhaltenden Wagenmangels sind wir mit dem Versand von nahezu 500 Wagen im Rückstand gekommen und es besteht leider keine Aussicht, denselben in der nächsten Zeit zu bewältigen, da weder gedeckte Wagen noch Decken für offene Wagen in genügender Zahl zur Verfügung stehen. Wir werden die vorliegenden und neu einkaufenden Verfügungen, um allen Abnehmern gerecht zu werden, der Reihe nach erledigen, können aber hierauf bezügliche nähere Angaben im Voraus nicht machen. Es hat also seinen Zweck, uns wegen der Verladung zu drängen, da wir unserer überfüllten Lager wegen daselbst das größte Interesse daran haben, den Versand nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat eine Eisenbahnassistentenstelle in Neuenbürg dem Eisenbahngeliebten Feierabend übertragen. (Ann. d. Red.: Assistentenfeierabend ist am 21. d. Mts. zum Militär nach Heilbronn eingezückt.)

Zur Kartoffelverfrachtung. Es ist begreiflich, daß es den Hausfrauen eine Beruhigung ist, ihre Winterkartoffeln im Keller zu haben. Aber es ist notwendig, sich klar zu sein, wie groß die Veranwortung ist, die diese Vergünstigung mit sich bringt. Schon von jeher war die Pflanzschaft der Winterkartoffeln an Kartoffeln, Gemüse und Obst ein Pflichten für die Tüchtigkeit einer Hausfrau. Jetzt tritt noch ein Neues hinzu: Die Kartoffel ist ein Gut, mit dem wir gar nicht sorgsam genug umgehen können und das wir gar nicht genau genug uns täglich von dem Wintervorrat zu messen können. Augenmaß täuscht! Es kann nur dringend ermahnt werden, ein Wiegen der Kartoffel vor dem Zuteilen für eine Mahlzeit peinlich genau zu machen. Natürlich kann man auch einmal in einem bestimmten Gefäß die Tagesmenge abwägen und sich danach bei der Verteilung richten. Auf jeden Fall ist es ratsam, anzufrachten als zu reichlich sich zuzumessen, denn das Ende trägt die Last. Ein sorgsam eingeteltes versteht sich von selber. Ein trockener Keller, der gelüftet werden kann, eignet sich am besten zur Aufnahme. Große Mengen bereitet man auf dem Boden aus, kleinere Mengen verwahrt man in Kisten. Der Raum in dem die Kartoffeln lagern, darf nicht warm, muß aber frostfrei sein. Jede Hausfrau wird wissen, daß die Pflanzschaft

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

51

(Nachdruck verboten.)

Er küßte sie, strich in leiser, fast schauer Zärtlichkeit über ihren Nacken — ihr Haar durfte er, da sie für ihre Feilsur fürchtete, nicht berühren, auch ihr Gesicht zu streicheln erlaubte sie ihm nicht, weil er kalte leuchtende Hände hatte.

Früher hatte er gebeten und gebettelt, aber schon lange war er still und beschied sich. „Sehr still und blaß“, schoß es ihr plötzlich durch den Sinn.

Doch dann schraf sie auf. Hier stand sie und trübste, ließ Bittner ungebührlich lange warten. Wenn er ungeduldig wurde und ging, dann hatte sie das Nachsehen!

Nein, sie wollte ihn nicht verlegen. Seine Freundlichkeit tat ihr wohl. Wenn ihre Einfachheit ihn nicht störte, so war ja alles gut.

Warum sie erst so abweisend gegen ihn gewesen war, das verstand sie selbst nicht mehr.

Plötzlich eilte sie zu der Leiterin, welche die Stickerien mit Kennern besichtigte. Sie fand nichts daran auszusetzen.

Die neue Arbeit lag schon für Dora bereit, sie verschnürte dieselbe, es war ein umfangreiches Paket.

„Ich hoffe, Sie werden es schaffen, Frau Steinberg“, meinte wohlwollend die Leiterin, „diese feinen Täuschereien vertraue ich am liebsten Ihnen an, meiner besten Stickerin.“

Dora machte eine Bewegung die ihre Freude andeutete. „Ich will schon fleißig stickeln.“ Sie verabschiedete sich rasch.

Nun noch zur Kasse. Auch hier eine prompte und schnelle Erledigung. Zufrieden steckte Dora den Lohn ihrer Arbeit, nahezu zwanzig Mark, in

ihre Börse, die sie aus einer verborgenen Falte ihres Rockes hervorgezogen hatte.

So, nun war sie fertig; mit einem Aufatmen schloß sie die Tür des Kontors und stand nun wieder auf dem Flur.

Ihr Herz begann unruhig zu klopfen. Aber erst verließerte sie sich doch noch, ob sie das Geld nicht verlieren könne. Als alles in bester Ordnung, stieg sie langsam die Treppe hinunter.

Ob Bittner noch wartete? Welch ein stattlicher Mann er geworden war! Früher mochte sie ihn nicht. Aber sein Reuheres hatte sich so vorteilhaft verändert, daß sie jetzt nichts an ihm auszusetzen fand. Seine Ritterlichkeit und Weltgewandtheit schmeichelten und imponierten ihr.

2. Kapitel.

Als Dora die Straße betrat, spähte sie betrossen nach rechts und links, denn von Bittner war nichts zu sehen.

Enttäuscht stand sie vor dem breiten Torweg, der Einfahrt zu den Fabrikgebäuden.

Er hatte also doch nicht auf sie gewartet! Wie schade! Man sah es ihr an, wie niedergeschlagen sie war.

Sie hätte ihre Arbeit ja auch eine halbe Stunde später abliefern können! Was brauchte sie so abweisend zu sein! Sie hatte doch nicht mehr den Handlungsgehilfen von früher vor sich. Bittner hatte sich zu Reichtum und Bornehmtheit emporgearbeitet, dem würden die Frauen schon nachlaufen, der hatte es nicht nötig, sich schlecht behandeln zu lassen.

Ah, wie dumm war sie doch gewesen. Weinen hätte sie können vor Kerger. Vielleicht hätte er sogar Hans nützen können. Jedenfalls hätte schon seine Persönlichkeit Abwechslung in ihr Alltagsdasein gebracht.

Aber was half's, sie hatte sich die Günst des Zufalles nicht zunutze gemacht.

Ein mit Kisten hochbeladener Wagen lenkte mit lautem Juraß in die Einfahrt ein. Dora wich zur Seite.

Warum stand sie überhaupt noch hier? Sie konnte vom Fabrikpersonal gesehen werden. Was sollte man von ihr denken!

Seufzend trat sie den Rückweg an.

Kaum aber war sie ein paar Schritte gegangen, als quer über die Straße Bittner eilig auf sie zukam. Er trug einen Busch töstlicher, von der Seidenballe nur halbverdeckter Rosen, die er ihr mit leuchtenden Augen überreichte. Sein Gesicht war vom schnellen Gehen gerötet. Er sah gut aus.

„Ich habe Ihnen nur rasch ein paar Blumen geholt, Frau Dora, fürchtete schon, Sie nicht mehr anzutreffen. Daß ich Sie nicht verfehlt, nehme ich als ein günstiges Zeichen.“

„Ich auch“, sagte Dora aufrichtig und lachte ihn freundlich an. „Ach, die herrlichen Blumen! Eigentlich viel zu schade für mich! Wie soll ich Ihnen nur danken!“

„Bloß nicht!“ wehrte er lachend, dann schob er seinen Arm in den Irigen. Mit dem Recht eines alten Bekannten, eines Jugendgespielen. Und von diesem verbrieften Recht ausgiebigen Gebrauch zu machen, müssen Sie mir schon erlauben. Wenn hier einer zu danken hat, bin ich es. Wie mancher würde gern an meiner Stelle sein. Sehen Sie nur, wie die Reidsammel herübersehen!“

Wie er so eifrig auf sie einsprach, mußte Dora herzlich lachen. Das war alles so neu und reizvoll. Sie fühlte sich geschmeichelt und in gehobener Stimmung. Hans war so still geworden. Wohl scherzte er mit den Kindern, war liebreich und freundlich mit ihr. Aber im Grau des Alltags, meinte Dora, sei ihnen alle Poesie verlorengegangen.

(Fortsetzung folgt.)

eggsanleiche zeichnen können, abzugeben für ausgeführte

Vom Oberamt wird dem Die Zuckerfabrik Frankender Bezugschein für die Dezember lauten, teilt auf Mahnung zur Lieferung seit Wochen anhaltenden wir mit dem Versand von Rückstand gekommen und Aussicht, denselben in derigen, da weder gedecktere Wagen in genügender n. Wir werden die vorfindenden Verfügungen, um u werden, der Reihe nach auf bezügliche nähere Ansuchen. Es hat also Verladung zu drängen, en Lager wegen daseibit ran haben, den Versand emigen.

und Umgebung.

der Staatseisenbahnen hat alle in Neuenbürg dem Feierabend übertragen. Feierabend ist am 21. d. Beilbrom eingerieselt.)

gsfrage. Es ist begreiflich, eine Beruhigung ist, ihre zu haben. Aber es ist n, wie groß die Verantregünstigung mit sich bringt. Pfliegshaft der Wintermäße und Obft ein Präfiner Hausfrau. Jetzt trat die Kartoffel ist ein Gut, sorgsam genug umgeben r nicht genau genug Wintervorrat zu enmaß täuscht! Es at werden, ein Wiegeerteilen für eine Mahlzeit. Natürlich kann man bestimmten Gefäß sich de sich danach bei der G-fall ist es ratiam, de h zugunehmen, denn das sorgfames Einstellen Ein trockener Keller, eignet sich am besten zu en bereitet man auf dem gen verwahrt man in em die Kartoffeln lagern, h aber frostfrei sein. ten, daß die Pfliegshaft

ladener Wagen letzte infahrt ein. Dora wick

haupt noch hier? Sie gesehen werden. Das Rückweg an. n paar Schritte gegontrabe Birner eilig auf Buch köstlicher, auf erbedeter Kofen, die er n überreiche. Sein Geben gerührt. Er

raich ein paar Blufürchte schon. Sie daß ich Sie nicht vernünftiges Zeichen."

aufrecht und lachte le herrlichen Blumen! Er mich! Wie soll ich

er lachend, dann schob en. Mit dem Recht eines Jugendgespielen. en Recht ausgiebigen en Sie mir schon er u danken hat, bin ich ern an meiner Stelle die Reiddammal her-

ie einsprach, mußte s war alles so neu ich geschmeichelt und Hans war so still er mit den Kindern, mit ihr. Aber im Dora, sei ihnen alle

(folgt.)

eines ihr anvertrauten Ernährungsmittels, von der Bedeutung, genau so wichtig ist, wie der streng durch sich selbst zu regelnde Verbrauch.

Ober- und Unterniebelbach, 24. Nov. Um allen unseren tapferen Kriegeren auch an diesem Weihnachtsfest ein hübsches Geschenk überreichen zu können, wurde an einem der letzten Tage in den beiden hiesigen Gemeinden eine Hausausstellung veranstaltet. Es konnten an die Sammelstelle in Neuenbürg im ganzen 152 Kf. und 4 Zentner Tafeläpfel, die zur Füllung der vielen Weihnachtspakete verwendet werden sollen, abgeliefert werden.

Hirsau, 23. Nov. Heute Abend ist, 76 Jahre alt, der hier im Ruhestand lebende Pfarrer Eduard Boffert gestorben. Seit 1896 lebte der Herr Pfarrer hier, hat sich aber im Ruhestand noch sehr tätig erwiesen. Er hat sich nicht nur durch die Uebernahme von Bibelstunden in Ottenbronn und Krammühl an der praktischen kirchlichen Arbeit hier beteiligt, sondern eine Zeit lang die Pfarrei Bärzbach vollständig versehen. In hervorragendem Maße war er schriftstellerisch tätig; er hat die Geschichte des Klosters Hirsau verfaßt und die Ergebnisse seiner Studien in Vorträgen und schriftstellerischen Aufsätzen der Allgemeinheit zugänglich gemacht.

Forzheim, 23. Nov. Ein schönes Ergebnis hatte die von den Wärtern der hiesigen Wasser- und Strophenbauinspektion vorgenommene Sammlung von Brenneffeln. Es konnten aus dem Bezirk eines Straßenmeisters 1596 Kilogramm — rund 32 Zentner — tadellos getrocknete Kesselfenzel an die Kesselfabrikverwertungsgesellschaft abgeliefert werden. Von dem ihnen hierfür zugegangenen Erlös haben die Sammler einen Teil — über hundert Mark — dem hiesigen Roten Kreuz überwiesen.

Sonntagsgedanken (26. Nov.)

Zum Totensonntag.

Der Zug des Todes ist unabsehbar lang. Das merken wir, wenn wir die Friedhöfe betreten und die langen Gräberreihen überblicken; das zeigen uns auch die stets sich mehrenden Leiden in unserer Umgebung. Viele wurden während des letzten Jahres abgerufen, sie mußten sich dem Zuge des Todes anschließen. Da half kein Bitten, noch Widerstreben. Das ganze Jahr waren manche noch unter uns, deren Stätte nun verwaist ist und über deren Geben sich der Grabeshügel wölbt. Wir andern stehen hier und weinen. Wir dürfen weinen! Daran hindert uns der Christusglaube nicht. Solche Trauer ist nicht bloß menschlich berechtigt, sie ist auch christlich schön. Aber wir trauern nicht voll Murrend, noch hoffnungslos an den Gräbern unserer Lieben. Sie sind zwar von uns gegangen, die irdischen Bande sind zerrissen, aber sie sind nicht auf ewig von uns geschieden. Die Christen Hoffnung auf ein Auferstehen und Wiedersehen verkündet das Trennungswel. Und wir Lebenden von heute werden uns auch bald dem Zuge des Todes anschließen müssen. Dessen laßt uns eingedenk sein!

Demisches.

Gold im Kasten, statt in der Reichskant. In Meersburg im „Pech“ wurde, wie die „Rom. Ztg.“ meldet, in der vergangenen Woche angebrochen und aus einem Kassenschrank 8360 Mk. entnommen, darunter 640 Mk. in Gold. Jetzt sahndet man nach den Dieben, denen man hoffentlich die eigene Goldbeute wieder abnehmen wird. Dieser Vorgang mag eine Strafe und Warnung für alle sein, die noch Gold im Kasten liegen haben, anstatt in dem Vaterland nutzbar zu machen!

Karlsruhe, 23. Nov. Durch freiwillige staatliche Gehaltsabzüge wurden vom staatl. und städtischen Beamten und der Lehrerschaft in der Zeit von September 1914 bis August 1916 die städtischen Kriegsfürsorge insgesamt 288128 M. gespendet.

Aus der Pfalz, 21. Nov. Im Bezirk Kusel mußte zur Enteignung verheimlichter Kartoffelbestände geordnet werden. In einer einzigen Gemeinde wurden 2100 Zentner beschlagnahmt.

Neuenbürg, 25. Nov. Schweinemarkt. Jahrb: 17 Stück Milchschweine, welche zu 34—40 Mark per Paar Absatz fanden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

London, 25. Nov. (WTA.) Die Admiralschiffe teilt mit, daß das britische Hospitalschiff „Draemar Castle“ (6280 Bruttoregistertonnen) auf dem Weg von Saloniki nach Malta mit Verwundeten

an Bord im Ioniankanal im Ägäischen Meer auf eine Mine gelaufen oder versenkt worden. Alle Personen, die sich an Bord des Dampfers befanden sind gerettet.

Berlin, 25. Nov. Die englischen Minister hegen, wie der „Berl. Lokalanz.“ aus Rotterdam erfährt, die Absicht, durch das ganze Land zu pilgern und überall durch Reden die Bevölkerung zur größten Kraftentfaltung anzuspornen.

Berlin, 25. Nov. Am letzten Sonntag hat in London auf dem Trafalgar Square eine Massenversammlung der Arbeiter als Protest gegen die hohen Lebensmittelpreise stattgefunden. Es wurde ein Beschluß angenommen, in dem die Entrüstung über die himmelschreiende, absolut unverständliche Gleichgültigkeit der Regierung gegenüber der Ausbeutung des Volkes ausgedrückt wurde. Die Versammlung verlangte eine Kontrolle der Lebensmittel durch die Stadtverwaltungen und gemeinnützige Gesellschaften.

Jülich, 22. Nov. Die Mailänder „Sera“ meldet, die italienische Regierung bereite die Zivilmobilisation in Italien vor.

Budapest, 24. Nov. Aus Bukarest wird berichtet: Die rumänische Heeresleitung hat den größten Teil der rumänischen Reserven in der Dobrudscha in die Nähe von Campolung postiert. Die Rumänen haben Befehl erhalten, diese neuen Stellungen unter allen Umständen zu halten. Die Russen übernehmen ausschließlich die Verteidigung der Dobrudscha.

Bern, 25. Nov. (WTA.) Wie der „Matin“ aus Bordeaux meldet, hat sich dort in einer Pulverfabrik eine heftige Explosion ereignet, die auch die umliegenden Gebäude zertrümmert hat. 10 Personen wurden getötet und 12 schwer verletzt.

Petersburg, 24. Novbr. (WTA.) Der Staatssekretär und Verkehrsminister Trepow ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Der bisherige Ministerpräsident und Minister des Äußeren Stürmer wurde zum Oberkammerer des kaiserlichen Hofes unter Verbeibaltung der Funktionen als Mitglied des Reichsrates ernannt.

Den 25. November 1916, mittags.

Berlin. (WTA. Amtlich.) Teile unserer Seestreitkräfte stiegen in der Nacht vom 23./24. November gegen die Themsemündung und den Nordausgang der Downs vor. Bis auf ein Vorpostenfahrzeug, das durch Geschützfeuer versenkt wurde, wurden keinerlei feindliche Streitkräfte angetroffen. Der besetzte Platz Ramsgate wurde durch Artillerie unter Feuer genommen. Als auch daraufhin von der englischen Flotte nichts sichtbar wurde, traten unsere Streitkräfte den Rückmarsch an und liefen wohlbehalten in den heimischen Stützpunkt ein.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin. (Fr. Tel.) Wie dem „Lokalanzeiger“ aus dem Haag berichtet wird, erfährt die Londoner „Times“, daß die Änderungen in den Personen der englischen Admiralität feststehen und in einigen Tagen bekannt gegeben werden sollen. Die „Daily News“ schreiben: In den Kreisen der Opposition gehe seit einiger Zeit das Gerücht um, daß Ministerpräsident Asquith aus Gram über den Verlust seines Sohnes die Absicht habe, zurückzutreten. Lloyd Georges werde als sein Nachfolger genannt. Der Parlament Berichterstatter des Blattes versichert indessen, daß Asquith nicht die Absicht habe zurückzutreten.

Berlin. (Bris. Tel.) Der erste Bericht aus dem rumänischen Hauptquartier, der nach unseren Laten stillschweigend in Paris eingetroffen ist, ist, nach einer Genfer Meldung des „Berl. Tageblatts“, nicht darnach angetan, die Befürchtungen der Pariser Presse zu beseitigen. General Bertheaux stellt im „Pariser Journal“ fest, daß die Lage in Rumänien tatsächlich schlecht sei. Falkenhahn habe den von den Rumänen bei ihrem Einfall in Siebenbürgen begangenen Fehler, auf zu breiter Angriffsfront mit ungenügenden Kräften vorzugehen, geschickt vermicden. Erst nachdem alle Uebergänge des siebenbürgischen Grenzgebirges fest in seinem Besitz waren, habe er die zu seinem Vormarsch in die rumänische Tiefebene günstige Einfallspforte aufgeschlagen. Falkenhanns rasches Vorrücken gestatte Madensen, die Donau in aller Sicherheit zu überschreiten. Die Offensive Madensens müsse als ein musterergiltiges

Mandover bezeichnet werden. Der „Matin“ findet, daß die Besetzung von Craiova für die Deutschen einen großen strategischen Erfolg darstelle. Der „Temps“ befürchtet, daß die Rumänen ihren Widerstand im Alt-Tal aufgeben müßten. Es sei wahrscheinlich, daß Sacharow in der Dobrudscha nur genügend Kräfte zur Bewachung Madensens lassen und seine Hauptmacht zum Schutz der Hauptstadt Bukarest senden müsse.

Karlsruhe. Der bekannte Abgeordnete, Schriftsteller Anton Fendrich sprach kürzlich hier in der „Eintracht“ über England. Er betonte eingangs seines Vortrags, daß er nicht wie sein Genosse Wolfgang Heine vor 14 Tagen als Sozialdemokrat, sondern als Bürger zu einem Volke spreche, das am Anfang eines Kampfes um Sein oder Nichtsein stehe. Es scheine ihm, daß in der Karlsruher Luft etwas wie dumpfe Resignation liege, die der Zeit nicht angemessen sei. „Die Tatsache der Zurückhaltung mit Lebensmitteln durch unsere Bauern und ähnliche zeitgemäße“ Dinge beweisen, daß es bei uns am Geiste von 1813 fehlt“, so führte Fendrich weiter aus: „In England steht es da in mancher Hinsicht besser. Der Deutsche ist schwer veranlagt. Er braucht, wie Bismarck sich einmal ausdrückte, eine Flaute Zeit, um zu höherem inneren Schwung zu kommen. Dieser wird bei uns kommen durch die heilige Not. Es ist der Mehrzahl von uns daheim bis jetzt zu gut gegangen und sie haben sich zwei Jahre lang über England getäuscht. Nicht offen sollen wir, sondern der „furor teutonicus“ muß uns zur höchsten Kraftentfaltung bringen. Es ist höchste Zeit dazu, denn der eigentliche Krieg fängt erst an. England leistet in seiner Kriegsführung zur Zeit Unerhörtes, dem wir die Achtung nicht versagen können, nachdem es 3—400 Jahre nur mit fremdem Blute Krieg geführt hat. — Der Schriftsteller Fendrich leitet diese zähe Hingabe Englands aus seiner Geschichte ab, aus der Tatsache seines gewaltigen nationalen Selbstbewußtseins. England bezichtigt uns der Eroberungsjucht, nachdem es seit Jahrhunderten gegen uns geschürt hat. Nicht etwa nur ein Fünftel oder ein Drittel des englischen Volkes ist zum äußersten gegen uns bereit, sondern das ganze Volk. Alle Diplomatenkünste hätten diesen Krieg nicht vermeiden können, weil in England alles anders orientiert ist wie bei uns. In England herrscht Kreuzungshimmung. Es kann aber seinen Kreuzzug nicht ausrechnen, wenn in dem deutschen Volke, das man auf die Knie zwingen will, die alte Kraft erwacht. Eines aber braucht das deutsche Volk zunächst vor allem anderen: Einigkeit! Wir müssen Herr der dumpfen Resignation werden, die unerschleicht. Wenn der Bauer seine Milch trotz Kirche und christlicher Nächstenliebe behält, wenn der Städter im Land seines Schmuckes daherkommt, den er dem Vaterland opfern sollte, das ist elender Mammonismus. Leider sind uns die Engländer hierin über. Dräben haben sie eingesehen, um was es geht. Vornehme englische Frauen arbeiten zu hunderten in Munitionsfabriken. Wir brauchen dazu erst ein Geis! England sah bisher auf eine Insel wie auf einer Burg mit natürlichen Wassergraben. Es entwickelte im Inneren fräbe den politischen Sinn und fühlte sich in einem alttestamentlichen Verhältnis zum lieben Gott. Cromwell machte seine Revolution, in der einen Hand die Bibel, in der anderen das Schwert. Das Schwert vertauschte der Engländer nachher mit der Elle. Er fühlte sich als Gottes Handelsmann. Sein Bewußtsein stieg ins Ungeheure, jeder einzelne Engländer wurde davon durchdrungen und bis zur Rücksichtslosigkeit vom Wahne des Auserwähltheins gepackt. Es ist für uns eine weltgeschichtliche Leber, daß wir sehen, wohin der Mammonismus führt, dieser Geist, der sich auch bei uns einnistet wollte und zum Teil schon einnistet hat. Der Krieg, den die Sozialisten stets belämpften, brachte bei uns den praktischen Sozialismus. Aber die kleine häßliche Natur einzelner will das Gebot der Stunde nicht erkennen. Niemand soll sich täuschen über die Schwere der Zeit! Der Engländer hat sie erkannt, er weiß, daß es uns Ganze geht. Diese Einsicht, daß es sich hier um die Auseinanderziehung bis aufs Blut handelt, daß hier zwei gegenfähliche Welten elementar aufeinanderprallen, muß uns alle vom Beringssten bis zum Höchsten durchdringen. Wir müssen am deutschen Wesen zunächst einmal genesen und dann aufrichtig wie Dürers Ritter zwischen Tod und Teufel dem Grauensvollen entgegen reiten. Und vor allem müssen wir alle Selbstsucht abtun und einig sein, einig, einig!



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

N. Oberamt Neuenbürg.

Bezug von Kleinbrot mittelst Reisebrotmarken.

Nach Ziffer 2 Absatz 1 der Kommunalverbandsanordnung über die Einführung von Reichs-Reisebrotmarken vom 13. Okt. 1916 (Enztäler Nr. 243) berechtigt die Reisebrotmarke zum Bezug von Hausbrot oder Kleinbrot in jeder Brotabgabestelle oder Wirtschaft. Diese Bestimmung bedarf der Klarstellung dahin, daß eine Verpflichtung des Brotverkäufers zur Brotabgabe gegen Reisebrotmarken nur beim Hausbrot, nicht auch beim Kleinbrot besteht. Da nach Ziffer 2 Absatz 2 a. a. O. eine Reisebrotmarke über 50 g Gebäck nur 35 g Mehlwert hat, können die Bäcker nur bei der Abgabe von Hausbrot, nicht auch von Kleinbrot, gegen die dafür eingenommenen Marken wieder auf die von ihnen aufgewendete Mehlmenge kommen. Eine Verpflichtung, auch Kleinbrot gegen Reisebrotmarken abzugeben, kann deshalb nicht bestimmt werden; es steht aber den Bäckern, wie auch den Wirten frei, gegen Reisebrotmarken auch Kleinbrot abzugeben. Es dürfen dann für ein halbes Kleinbrot Reisebrotmarken über 50 g Gebäck und für ein ganzes Kleinbrot Reisebrotmarken über 100 g Gebäck verlangt werden.

Den 23. Nov. 1916. Oberamtmann Ziegele.

N. Oberamt Neuenbürg.

Ausfuhr von Bodenkohlstraben.

Auf Grund von § 4 der Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts über Höchstpreise für Rüben vom 26. Okt. 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1204) wird mit sofortiger Wirkung bestimmt, daß Bodenkohlstraben (Kohlstraben, Brufen, Stedrüben) aus dem Oberamtsbezirk Neuenbürg ohne Genehmigung des Oberamts nicht ausgeführt werden dürfen. Ermächtigt zur Ausfuhr ohne solche Genehmigung ist der von der Landeskartoffelstelle, Verwaltungsabteilung, bezw. der Kaufstelle des Verbands landw. Genossenschaften bestellte Aufkäufer.

Die (Stadt-)Schultheißenämter derjenigen Gemeinden, in deren Bezirk Bodenkohlstraben gebaut werden, haben Vorstehendes sofort ortsüblich bekannt zu machen und die Einhaltung der Ausfuhrbeschränkung zu überwachen. Letztere Anordnung gilt auch für die Landjägermannschaft.

Den 24. Nov. 1916. Oberamtmann Ziegele.

Neuenbürg.

Diejenigen Interessenten, welche sich zum Abschluß von Verträgen über die

Aufzucht von Maßschweinen

gegenüber dem Kommunalverband verpflichten wollen, haben sich Samstag, den 25. ds. Mts., abends von 5—8 Uhr, auf dem Rathaus zu melden.

Städt. Nahrungsmittelstelle.

Neuenbürg.

Kartoffel-Abgabe

Montag, den 27. November, von morgens 8—11 Uhr für Inhaber der Fleischkarte 1—350, nachmittags 2—5 Uhr von 351—717, in kleineren Quantitäten.

Städt. Nahrungsmittelstelle.

Neuenbürg.

Bezirkswohlthätigkeitsverein.

Gemäß einer durch Beschluß des Vorstands gutgeheißenen Anregung der Mitgliederversammlung vom 22. Mai d. J. und unter Bezugnahme auf das bei den Pfarrämtern in Umlauf gesetzte Rundschreiben des Vorsitzenden vom 26. Mai d. J. werden die Herren Ortsgeistlichen ersucht, die in ihren Gemeinden schon vorhandenen, bez. erst zuwerbenden „Mitglieder“ des Vereins zur Entrichtung eines Jahresbeitrags (— nach § 9 der Satzungen Mindestsatz 50 J. —) veranlassen zu wollen und die gesammelten Beiträge an den Rechner des Vereins, Oberamtsparokastler Holzapsel hier, in gefälliger Balde einzusenden.

Angeichts der von Jahr zu Jahr erweiterten und vielfältigsten Tätigkeit des Vereins wird sich erwarten lassen, daß auch die Zahl der Mitglieder des Vereins Sicherung und Mehrung erfahre.

Den 24. November 1916. Der Vorsitzende:
Defan Uhl.

Nadelstammholzverkauf.

Das Forstamt Mittelberg in Etlingen verkauft im Wege schriftlichen Angebots aus dem Oberklosterwald

136 Festm. Lammstämme III.—V. Kl.,
141 „ Forlenstämme III.—V. „

eingeteilt in 3 Lose. Nächste Bahnstation Frauenalb. Einreichung der Angebote bis Samstag, 2. Dezember 1916, vormittags 9 Uhr. Losverzeichnis vom Forstamt.

Druck und Verlag der G. Weischen Buchdruckerei des Enztälers. — Verantwortlicher Redakteur G. Weich in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Bezirks-Kriegsinvalidenfürsorge.

Infolge wachsender Geschäftslast sehe ich mich genötigt, denjenigen Zweig der Kriegswohlfahrtspflege, der — seit 1 1/2 Jahren dem hiesigen Bezirkswohlthätigkeitsverein angegliedert — als „Kriegsinvalidenfürsorge“ ins Leben getreten ist, von meinem Arbeitskreis zu trennen und in andere Hände zu legen. Zur Uebernahme der Geschäftsführung für den hiesigen Bezirk hat sich Herr Oberamtsparokastler Holzapsel, Vorsitzender des Bezirkskriegerverbands, in geschäftiger Weise bereit erklärt.

Gerne nehme ich Veranlassung, den örtlichen Behörden, insbesondere aber den Herren Berufsberatern, für jeden geleisteten Dienst der Mitarbeit zu danken, und bitte, dasselbe verständnisvolle Entgegenkommen auch meinem Nachfolger in der Führung der Geschäfte bewahren zu wollen.

Den 24. November 1916. Defan Uhl.

Gesangbücher

von einfachst bis feinst

:: in großer Auswahl ::

empfiehlt

C. Meeh, Buchhandl.

Vieh-Verkauf.

Wir haben

am nächsten Montag den 27. November,
von morgens 8 Uhr ab,
in unseren Ställen

im Gasthaus z. Hirsch in Unterreichenbach
einen großen Transport
Vieh

worunter schöne Milchkühe,
nähige Kalbinnen und schöne
Rindle

zum Verkauf und laden Käufer freundlichst ein.

Rudolf u. Berthold Löwengardt
Rexingen.

Vieh-Verkauf.

Am nächsten Montag, den 27. November,
vormittags von 8 Uhr ab,

habe ich wieder in meinen Ställen

im Gasthaus zum Badischen Hof in Calw
einen großen Transport
Vieh aller
Gattungen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet

Rubin R. Löwengardt
aus Rexingen.

N. Forstamt Wildbad.

Stangen-, Papier- und Brennholz-Verkauf

am Samstag, 2. Dez. 1916,
vormittags 9 Uhr,

in Wildbad im „Hirsch“ aus Staatswald Lehenwaldebene, Kohlweg, Nafstittelberg, Gutwiese und Scheidholz:

Nadelholzstangen: 121 Bau-
stangen Ib, 290 Hopfenstangen
I. und 40 II. Kl.;

Reigholz: Km.: 67 Nadelholz-
roller, 69 Buchener und 501
Nadelholz-Anbruch.

Losverzeichnis von der N. Forst-
direktion, Geschäftsstelle für
Holzverkauf, Stuttgart.

Höfen a/Enz.

Mögl. trockene

Buchen-Scheiter und Anbruch

in größeren und kleineren Par-
ticien sucht zu kaufen und bietet
um Angebote

Wilh. Lustnauer,
Holzwarenfabrik.

Schömberg.

Eine großtrüchtige

Kalbin

oder eine großtrüchtige

Schaffkuh

hat zu verkaufen

Matth. Fuchs,
Schömberg, Württ.

Unterniebelbach.

Ein schönes

Läufer-Schwein

hat zu verkaufen

Gustav Roth,

Frau Robert Just
Damen-Frisiergeschäft
Pforzheim

empfiehlt aner-
kannt weiche,
garantirt
reine deutsche
**Natur-
Haar-
Zöpfe**
von 4 Mk. an

Anfertigen u. Aufarbeiten
aller Haararbeiten.

Gottesdienste in Neuenbürg

am 23. Sonntag nach Dreieinig-
keitsfest, den 26. Nov.

Predigt 10 Uhr (Phil. 2, 17—21; Ps.
Nr. 499):

Stadtvicar Oppenländer.

Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Söhne:
Stadtvicar Franz.

Mittwoch, den 29. Nov., abends 8 Uhr
Bibelstunde hier.

Donnerstag, den 30. Nov., abends
8 Uhr Kriegsbetrunde in Wal-
tenloch.

Freitag, den 1. Dez., vorab. 10 Uhr
Vorbereitungspredigt zum Abren-
nahl und Beichte.